

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Versuch über die Vertilgung der Unkeuschheit

Bährens, Johann Christoph Friedrich

Halle, 1785

VD18 13162276

Einleitung.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214124)



## Einleitung.

**U**nter den unzähligen Ausschweifungen der Menschen, wodurch sie sich zu eben so elenden als verächtlichen Sklaven unter das Vieh erniedrigen, nimmt die Unkeuschheit einen der ersten Plätze ein. Ihre Arten sind sehr verschieden und ihre Verehrer gehen schon auf die ältesten Zeiten zurück. Die Selbstbefleckung heißt noch jetzt: Onanie von dem ersten Selbstbeflecker Onan \*), obgleich nicht wahrscheinlich ist, daß derselbe im eigentlichen Verstande sich selbst befeuchtet habe; und wenn es wahr ist, was Galen von einem bekannten Diogenes sagt, dessen Ehre Wieland \*\*) in dem

\*) 1 Mos. XXXVIII, 9. 10.

\*\*) Wieland — in der Vorrede zu den „Dialogen des Diogenes von Sinope“. —



den neuern Zeiten gerettet hat, daß er mit eigener Hand Hochzeit gehalten habe, so hatte er mit Recht den Beinamen Cyniker, weil in diesem Fall zwischen ihm und einem Hunde wenig Abstand war. Schon Augustin sah das Unheil der Unkeuschheit in seiner kolossalischen Grösse, daher rechnete er auch den Begattungstrieb zur Erbsünde \*). Aber die Selbstbeflecker sind es nicht allein, die sich der Wollust schuldig machen, sondern jeder, der sich auf eine unerlaubte Art, entweder mit sich selbst oder mit einer Person des andern Geschlechts beschäftigt. Wie dies geschehe, aber auch mit welchen Folgen für irdische und moralische Vollkommenheit dieser erster Schritt, mit dem schon, wie der unsterbliche Gellert sagt, alle andere zu einem nahen Fall gethan sind, verbunden sei, wird jeder finden, der nur das unten Gesagte lesen wird. Siehe man denn, daß das Resultat der Unkeuschheit Unglück sei – o, so suche doch jeder diesen Gedanken in sich lebhaft zu erhalten, er sei ihm immer bei jedem Reize gegenwärtig, und er werde immer mit jener glücklichen Fertigkeit vertrauter:

Herr

\*) Fast wie der Rect. Californius, der die Selbstbefleckung eben dahin rechnet. S. Salzmann's „Carl von Carlsberg, oder über das „menschliche Elend“. I Th. S. 152. ff.



Herr über sich selbst zu seyn! eine Tugend, die der apathische Stoiker nicht mit Unrecht so sehr schätzt. Diese Eigenschaft ist allein sicher und giebt der Seele das Harmonische, das allein den großen und tugendhaften Mann bildet; sie erwärmt das Herz, hält die Vernunft in Ordnung und unter ihr kommen alle übrige Neigungen von selbst in Ordnung. Sie ist nichts als veredelte Selbstliebe, der sich alle übrige Leidenschaften gern unterwerfen; die für sich die Wirksamkeit des lebhaftesten Affekts behält, auch allen übrigen das Reizende und Angenehme, so lange es wahr und sicher ist, läßt, und sie mit ruhiger Vernunft leitet, daß sie die Gränzen der Ordnung, wodurch Gott die allgemeine Wohlfarth der Welt hat sichern wollen, nicht überschreiten können. Sie ist die einzige glückliche Leidenschaft, die wir ohne Einschränkung und allezeit mit völliger Sicherheit genießen können; die immer neue Reize bekommt und zu ihrer Befriedigung immer reich genug ist; die für andere sorgt aber sich doch selbst zuerst belohnt, die sich nie genug hat, nie satt wird und die Seele immer in der heitersten Ruhe erhält; die in der Betrübniß die sanftesten Freuden fühlt; die der Gottheit immer ähnlicher macht und die Seele immer in dem Gefühl ihrer höhern Bestimmung erhält.